

Ein Heim für alle Bau und Bauwi's

Wie es einem bekannten Architekten gelang um viel Geld ein nettes Haus zu bauen, daß einige unbedeutende Fehler aufweist und andere Neuigkeiten.

Wahrscheinlich habt Ihr alle schon gemerkt, daß der Neubau im Hof der alten Technik jetzt endgültig seinen Betrieb aufgenommen hat. Wir hatten eigentlich ge-

Studierende in eine Vorlesung, womit ja wirklich jedem gedient wäre. Schließlich mußte der Planer sich ja auch überlegen, daß seine überbreiten Gänge und ver-

winkelten Räume nicht zu sehr von Studenten gefüllt werden, weil diese in den Räumen keinen Platz finden und auf den Gängen nur den Eindruck der Großzügigkeit

lichen. Man hat tatsächlich von der Galerie aus keine Chance den Vortragenden zu sehen, oder zumindest nur durch eine gepunktete Glaswand. Leider konnte das Konzept nicht im gesamten Raum verwirklicht werden, da die Bauordnung vermutlich Trennwände zwischen Vortragendem und Publikum noch nicht vorsieht. Trotzdem "beglückwünschen" wir den Planer zu seiner sehr innovativen Idee.

Außerdem scheint uns der Saal doch etwas zu klein geraten, wenn man bedenkt, daß heuer über 200 Bauingenieure neu angefangen haben. Aber auch hier muß man wiederum den Ideenreichtum des Planers bewundern, dem es gelang auch dieses Problem zu umgehen.



Wie wär's mit einer Rodelpartie?

hofft, daß sich bis zur endgültigen Vollendung noch einige Dinge verändern würden.

Rodelpartie gefällig?

Doch inzwischen ist das Kreischen der Bohrmaschinen nur noch sehr vereinzelt zu hören und trotzdem ist es offensichtlich nicht möglich gewesen, die Behindertenrampe an ihrem Beginn von der Stufe zu befreien, die dort aus unerfindlichen Gründen vorhanden ist. Vielleicht ist diese Rampe auch gar keine Behindertenrampe, sondern ist dazu da, um im Winter uns allen eine lustige Rodelpartie mit kleiner Sprungschanze zu verschaffen; nur leider ist sie ja im Winter gesperrt. Viel-

leicht dient sie aber auch dazu, diese seltsamen Nägel, die zur Fahrbahn Abgrenzung da zu sein scheinen, ins Spannungsfeld des architektonischen Gesamtkonzeptes, sofern ein solches existiert, zu setzen.

Außerdem könnte sich ein Auto daran einmal die Radaufhängung demolieren, womit auch der Umweltschutzgedanke umgesetzt wäre. Nachdem aber die Stiegen Geländer auf der Rampe und im gesamten Gebäude äußerst scharfkantig sind, ist die Absicht dahinter vielleicht nur die, den Weg zur Uni in einen Abenteuerweg mit Hindernissen zu verwandeln. Möglicherweise gehen dann auch noch weniger störende

der Anlage stören würden. Abgesehen davon machen diese sowieso nur unnötig Lärm und für Schallschutzmaßnahmen ist ja wohl kein Geld mehr übrig geblieben. Vielleicht hätten etwas kleinere Verkehrsflächen ja auch genügt, wenn dadurch mehr Platz für Tische, Sessel, Computerarbeitsplätze und andere Unwichtigkeiten in den zu klein geratenen und verwinkelten "Kammern" wäre.

Hörsaal ist kein SehSaal

Besonders interessant ist natürlich auch die Gestaltung des Hörsaals. Durch eine Meisterleistung ist es endlich gelungen das, Konzept eines Hörsaals komplett zu verwirk-

Die Lobby der Reinigungskräfte

Dadurch, daß nur für ca. 40 Fahrräder Radständer vorhanden sind, kommen vielleicht doch nicht alle Zweihundert auf die Uni. Wir glauben eigentlich, daß man durch die Wahl etwas traditionellerer Radständer vielleicht mehr Stehplätze hätte schaffen können. Das wäre auch im Interesse der großzügigen Verglasung gestanden, an die die Fahrräder jetzt angelehnt werden. Möglicherweise hat hier die Lobby der Reinigungskräfte zugeschlagen, da zerbrochene Scheiben ja nicht mehr geputzt werden müssen. Zumindest aber ist sicher, daß die Fahrräder im

